

- Sonntagsgruß ans Krankenbett.** Schriftleitung P. J. Grautstück O. S. C. Kamilluskolleg Sudmühle, Post Handorf b. Münster, Westfalen. (Ein Blatt mit zwei Druckseiten jede Woche.)
- Stimmen der Zeit.** Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herder-Verlag. Jährlich 12 Hefte. Preis pro Heft M. 1.40, dazu Porto. 6 Hefte = 1 Band, M. 7.20.
- Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige.** Herausgegeben von der bayrischen Benediktinerakademie. Ab 1928 vierteljährlich. Schriftleiter P. Romuald Bauerreiß O. S. B. München, St. Bonifaz.
- Theologie und Glaube.** Zeitschrift für den kath. Klerus. Herausgegeben von den Professoren der bischöfl. philos.-theolog. Akademie Paderborn. Verl. Bonifazius-Druckerei in Paderborn. 6 Hefte zu je 9—10 Bogen. Ganzjährig M. 12.—.
- Theologische Quartalschrift.** Herausgegeben von Dr Sägmüller, Dr Rießler, Dr Rohr, Dr Bihlmeyer, Dr Schilling, Dr Adam, Dr Simon, Dr Löhr, Dr Stolz, Professoren der kath. Theologie an der Universität Tübingen. Verlag der Buchdruckerei H. Laupp jr., Tübingen.
- Verbandsblatt der deutschen katholischen Geistlichkeit.** Erscheint jährlich mindestens zwölfmal. Schriftleitung: Univ.-Doz. Dr Diessl, Priesterseminar Leitmeritz. Verwaltung: Johann Fabich, Dechant, Rumburg (Böhmen). Ganzjährig Kc 40.—, für Verbandsmitglieder als Vereinsgabe.
- Vestník.** Jednot duchoven. Brěnnské a Olomoucké. Řídí František Krchňák. Kc 30.—.
- Volksfreund.** Werkblatt des Kreuzbundes. Hoheneckverlag Heidhausen-Ruhr. Erscheint monatlich. Jahrespreis M. 4.20.
- Zeitschrift für Ascese und Mystik.** Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von Priestern der Gesellschaft Jesu. Schriftleitung: München 2 NO., Kaulbachstraße 31a. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck-Wien-München. Jahresabonnement M. 7.—, S 11.60, Ausland Schwz. Fr. 10.—.
- Zeitschrift für katholische Theologie.** Herausgegeben von der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Jährlich 4 Hefte. Innsbruck, Verlag Felizian Rauch. Österreich S 15.—, Deutschland M. 10.—, übriges Ausland M. 11.60.
- Zivot.** Urednik A. Alfircvic D. J. Zagreb, Palmotic 33. Pretplata Din. 36.—, Omladini Din. 25.—.

C) Besprechungen.

Neue Werke.

- 1) **Israel in der Heilsgeschichte** nach Röm 9—11. Von *Dr Friedrich Wilhelm Maier*, o. ö. Professor der neutestam. Exegese an der Universität Breslau. (Bibl. Zeitfragen, 12. F., 11/12. H.) 8^o (157). Münster i. W. 1929, Aschendorff. Geh. M. 3.—.

Wohl selten hat ein Mensch religiöse Probleme so scharf erfaßt wie Paulus und vielleicht auf keinen haben sie zugleich innerlich so erschütternd gewirkt, wie auf ihn. Das gilt ganz besonders von der Verwerfung seines Volkes. Das Volk der messianischen Verheißungen, das Volk, aus dem der Messias stammt, hat diesen Messias verworfen, und zwar nicht etwa in einer Minderheit, sondern als Volksgesamtheit. Daß dieser Massenunglaube am Ende der Entwicklung der alttestamentlichen Heilsoökonomie sich einstellt und die hoffnungsvollen Perspektiven der vorausgehenden Zeiten mit einer so furchtbaren Enttäuschung abschließt, erscheint um so rätselhafter, als die verheißungslosen, messiasfernen Heidenvölker freudig und zahlreich

die leeren Plätze der zuerst Berufenen, der sonst so bevorzugten Abrahamskinder einnehmen. Das wühlt die Seele des Apostels bis in ihre innersten Tiefen auf und senkt einen verzehrenden, unauslöschlichen Schmerz in sie hinein. Der großen Frage können auch wir uns nicht entziehen, und wollten wir es: wir werden trotzdem bei der Lesung dieses Teiles des Römerbriefes aus unserer heidenchristlichen Kühle diesen Dingen gegenüber in die Glut der Empfindungen des heiligen Paulus hineingerissen und bekommen die gewaltige Spannung zu fühlen, die sich aus Erwartung und Wirklichkeit ergibt. Was Paulus in diesen Kapiteln geschrieben, gehört sicher zum Ergreifendsten, Merkwürdigsten und auch Großartigsten seiner Briefe und liefert uns den überwältigenden Beweis von der Macht seines Geistes und der Leidenschaftlichkeit seines Gemütes. Die Schwierigkeiten für das richtige und allseitige Verständnis der eigentümlichen Dialektik und ihrer biblischen Grundlagen sind aber ganz bedeutende, ja es besteht für den Leser die Gefahr, daß er mitunter auf ganz falsche Fährte gerate, indem er die Fragen nicht mit den Augen betrachtet, wie sie Paulus von seinem Standpunkte aus als Jude und Heidenapostel gesehen; infolgedessen kann er dann auch die Lösung nicht gut verstehen. In der vorliegenden Abhandlung hat nun der Leser eine vorzügliche Führung. Nicht nur das: sie vermittelt ihm, allerdings auf nicht sehr bequemem Wege, inhaltsreiche und anregende Einblicke in die Weiten der paulinischen Gedankenwelt. Der zugestandene Raum erlaubt es nicht, auf Einzelheiten einzugehen. Ohne den Wert dieser Arbeit irgendwie schmälern zu wollen, sei doch bemerkt, daß die Erörterung über die genannten Kapitel im Kommentar von *Gutjahr* (Die Briefe des heiligen Paulus, III. B., Graz und Wien 1927) mit ihren 106 Seiten ebenfalls monographischen Charakter angenommen. Der genauere Vergleich zwischen beiden Autoren mit Zuziehung von *Bardenhewer* (Freiburg i. Br. 1926) wäre eine sehr fruchtbare wissenschaftliche Übung im neutestamentlichen Seminar. Aufgefallen ist mir, daß Val. Weber, Kritische Geschichte der Exegese des 9. Kap., bezw. der Verse 14—23 des Römerbriefes bis auf Chrysostomus und Augustin einschließlich (1889), und E. Weber, Das Problem der Heilsgeschichte nach Röm 9—11 (1911) nicht berücksichtigt worden.

Salzburg.

Prof. Dr M. Abfalter.

2) **Die Christumystik des heiligen Paulus.** Von Dr Alfred Wikenhauser. (Bibl. Zeitfragen XII, 8—10.) 8° (140). Münster, Aschendorff. M. 2.80.

Die Theologen sind sich nicht darüber einig, ob die paulinische Frömmigkeit mystischen Charakter trage oder nicht. Während die einen dem Apostel jede Mystik absprechen, lassen ihn andere ganz in die hellenistische Mystik eingetaucht sein, wieder andere finden bei ihm wenigstens starke mystische Elemente. Diese verschiedene Beurteilung ist größtenteils in der Unklarheit des Begriffes Mystik begründet. Daher stellt Wikenhauser einleitend zunächst diesen Begriff fest und versteht unter Mystik nicht wie die Neuplatoniker das Einswerden mit der Gottheit in der Ekstase, sondern jene Form der Frömmigkeit, die eine unmittelbare Verbindung oder Berührung der Seele mit Gott erstrebt, bezw. erlebt.

Wikenhauser untersucht zunächst die Ausdrucksformen paulinischer Mystik, besonders die Formeln „in Christus“, „Christus in uns“ und die Christusgenitive. Ihnen liegt die Überzeugung des Apostels zugrunde, daß der Christ in innigster Seins- und Lebensverbindung mit dem pneumatischen Christus steht (53). So ist die paulinische Christumystik eine physisch-akzidentelle Einigung zwischen Christus und seinen Gläubigen. Dieses mystische Verhältnis wird nicht durch den Glauben, sondern durch die sakramentale Taufe hergestellt. Ersterer ist aber unbedingte Voraussetzung für das Zustandekommen der Christusgemeinschaft und begleitet